

10

Gründe Warum

Kriminalisierung

der HIV-Exponierung oder Transmission

Frauen Gefährdet

Copyright © 2009 ATHENA Network. Alle Rechte vorbehalten.

**Zur Unterstützung des Dokuments und für weitere
Informationen wenden Sie sich bitte an:**

ATHENA Network: www.athenanetwork.org

AIDS Legal Network: www.aln.org.za

ARASA: www.arasa.info

10 GRÜNDE

Vor kurzer Zeit wurden Gesetze über die Kriminalisierung der HIV-Exponierung und Übertragung eingeführt bzw. befinden sich in Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas noch in Ausarbeitung. Gleichzeitig kommt vor allem in Europa und Nordamerika das bestehende Strafrecht zunehmend mehr zur Verurteilung von Personen zur Anwendung, die HIV an andere Menschen übertragen und sie einem HIV-Umfeld aussetzen. Zusätzlich zur Kriminalisierung der HIV-Transmission appellieren diese Gesetze für einen obligatorischen HIV-Test schwangerer Frauen sowie für die Offenlegung ungewollter Partner durch die Gesundheitsdienste, was wiederum die Auswirkungen dieser Gesetzgebung auf Frauen verschärft.

Der Aufruf zur Anwendung des Strafrechtes für HIV-Exponierung und Transmission wird oft von dem gut gemeinten Wunsch getragen, Frauen zu schützen und Antworten auf die schwerwiegenden Bedenken einer anhaltend schnellen Ausbreitung von HIV in vielen Ländern zu finden und das Scheitern bestehender HIV-Präventionsmaßnahmen zu korrigieren. Diese Bedenken sind legitim und dringend anzusprechen. Eine engere Analyse hat ergeben, dass die Kriminalisierung weder neue HIV-Transmissionen noch die Anfälligkeit reduziert. Die Kriminalisierung ist eher gefährdend als unterstützend für Frauen mit negativer Auswirkung auf die Bedürfnisse der öffentlichen Gesundheitsdienste und den Schutz der Menschenrechte.

10 GRÜNDE

10 Gründe gegen die Kriminalisierung der HIV-Exponierung und Transmission - ein Dokument, das im Dezember 2008 von einer breiten Koalition der HIV & AIDS, Menschenrechts- und Frauenorganisationen veröffentlicht wurde, durchleuchtet 10 Gründe warum die Kriminalisierung von HIV-Exponierung und Transmission eine ungerechte und ineffiziente öffentliche Politik sind. Das Dokument ist aufschlussreich zu einem dieser zehn Gründe in einer detaillierten Darstellung der Anwendung des Strafrechts bei HIV-Exponierung oder Transmission - noch weit entfernt davon, Frauen gesetzlichen Schutz zu bieten, sondern eher gefährdend und unterdrückend.

Die Anwendung des Strafrechts bei HIV-Exponierung oder Transmission spricht weder die Epidemie der Gewalt gegen Frauen noch die tiefen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ungleichheiten an, die an der Wurzel der unangemessenen Gefährdung von Frauen und Mädchen stehen. Im Gegenteil, die 10 nachstehend genannten Gründe erhöhen die Kriminalisierung, das Risiko der Gewalt und Missbrauchs von Frauen; sie stärken geschlechtliche Ungleichheiten in den Gesundheitsdiensten und im familiären Umfeld; Angst und Stigma werden gefördert; die Risiken und Gefährdung von Frauen bei HIV und HIV-bezogenen Rechtsverletzungen, was zu anderen negativen Ergebnissen für Frauen führt.

10 GRÜNDE

① *Frauen werden davon abgehalten, HIV-Prävention, Behandlung und Versorgungsdienste in Anspruch zu nehmen - einschließlich der HIV-Tests:*

Viele Frauen haben Angst vor Gewalt und Ablehnung verbunden mit der Offenlegung und HIV-positiven Diagnose. Die Kriminalisierung der HIV-Transmission oder Exponierung kann zusätzliche Hindernisse der gesundheitlichen Versorgung von Frauen schaffen. Das bestehende Stigma, Diskriminierung und andere Rechtsverletzungen, einschließlich der zugesicherten vertraulichen Behandlung, sind bereits ein Hindernis für HIV-Prävention und Testmaßnahmen. Die Angst vor einer HIV-positiven Diagnose und dem Potential einer Verfolgung halten schwangere Frauen davon ab, gesundheitliche Versorgung vor der Geburt in Anspruch zu nehmen aus Angst vor einem positiven Testergebnis und weiterem Mißbrauch. Die Kriminalisierung der HIV-Exponierung oder Transmission hat negative Auswirkungen auf die Wirksamkeit von Gesundheitsprogrammen für Kinder, werdende Mütter und vorgeburtliche HIV-Transmissionenprogramme, da sich Frauen aus Angst manchmal dazu entschließen, diese Dienstleistungen nicht in Anspruch zu nehmen. Frauen werden aus diesen Gründen davon abgehalten, die verfügbaren Behandlungs- und Versorgungsdienste für sich selbst und ihre Kinder in Anspruch zu nehmen.

② *Frauen werden eher für die HIV-Transmission verantwortlich gemacht:*

Frauen erfahren oft als erste, dass sie HIV-positiv sind; - vor allem deshalb weil sich Regierungen zunehmend mehr für vom Versorger

10 GRÜNDE

initiierte HIV-Tests und Beratung im vorgeburtlichen Umfeld aussprechen. Deshalb werden Frauen eher vom Gesundheitspersonal, ihren Intimpartnern, den Familien ihrer Partner und Gemeinden dafür verantwortlich gemacht, *'HIV mit nach Hause zu bringen'*. Diese Kritik und das Stigma führen zu Zwangsvertreibung, Ächtung, Verlassen, Eigentums- und Erbverlust und dem Verlust des Sorgerechts für die Kinder. Gesetze zur Kriminalisierung der HIV-Exponierung und Transmission wären somit nur ein weiteres Instrument der Unterdrückung von Frauen. Dies trifft insbesondere zu, weil die Schuldzuteilung immer noch ein wichtiger Teil des Gewohnheitsrechts und formeller Rechtssysteme in Bezug auf Scheidung und Erbe ist.

3

Frauen stehen unter erhöhtem Risiko von HIV-Gewalt und Mißbrauch:

Gewalt erhöht das Risiko einer HIV-Transmission bei Frauen und eine HIV-positive Diagnose erhöht das Gewaltisiko. Die Angst vor Gewalt hält Frauen davon ab, ihren HIV-Status offenzulegen. Forschungen weisen darauf hin, dass junge HIV-positive Frauen sehr viel häufiger Gewalt und Mißbrauch erfahren als HIV-negative Frauen. Es gibt immer mehr Berichte denen zufolge Frauen von ihren Partnern umgebracht werden, weil sie *'HIV in die Familie bringen'*. Die Kriminalisierung der HIV-Exponierung oder Transmission erhöht die Fälle der Gewalt und des Missbrauchs gegen HIV-positive Frauen, da sich Frauen unter Druck gesetzt fühlen, ihren HIV-positiven Status offenzulegen, um einer Strafverfolgung auszuweichen, wobei das Risiko der Gewalt und des Missbrauchs in den Händen der Partner und Familien steigt.

6

10 GRÜNDE

4

Die Kriminalisierung der HIV-Exponierung oder Transmission schützt Frauen nicht vor Zwang oder Gewalt:

Sexuelle Gewalt und Vergewaltigung, einschließlich ehelicher Vergewaltigung, bringen Frauen weltweit in den Gefahrenbereich der HIV-Transmission. Gesetze gegen sexuelle Gewalt finden, dort wo sie bestehen, oft nur eine schwache Anwendung. In ähnlicher Weise rufen gesetzliche Politiken und Leitfäden dazu auf, die Überlebenden sexueller Gewalt entsprechend medizinisch zu versorgen, einschließlich Notfallverhütung zur Vermeidung von Schwangerschaften sowie Prophylaxe nach HIV-Exponierung zur Vermeidung einer HIV-Transmission. Die Anwendung ist jedoch nicht immer gesichert. Die Kriminalisierung von HIV-Exponierung und Transmission schützen Frauen weder vor sexueller Gewalt und Vergewaltigung noch vor einer unerwünschten Schwangerschaft. Es erhöht eher das Risiko einer *'sekundären Kriminalisierung'* für Frauen, da die Überlebenden einer Vergewaltigung, die mit HIV infiziert wurden, potentiell für die Verfolgung von HIV-Exponierung und Transmission verantwortlich gemacht werden können.

5

Frauenrechte zur Bewußtseinsbildung über sexuelle und reproduktive Optionen werden weiter kompromittiert:

Patriarchale gesellschaftliche Zusammenhänge beschränken Frauen in bewußten Entscheidungen sowie sexuellen und reproduktiven Optionen. Dadurch sind Frauen oft nicht in der Lage, die Bedingungen einer sexuellen Beziehung zu verhandeln und ob sie sich auf eine sexuelle Beziehung einlassen möchten oder

10 GRÜNDE

nicht, mit oder ohne Kondom. Frauen haben häufig begrenzten Zugang zu Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und den damit verbundenen Rechten. Diese Grundlagen sollten eine Entscheidungshilfe sein und nicht diskriminierend wirken und vor allem unvoreingenommene sexuelle und reproduktive Gesundheitsdienste für alle gewährleisten. Die Kriminalisierung von HIV-Exponierung oder Transmission kann die Fähigkeit der Frau begrenzen, ob und mit wem sie eine sexuelle Beziehung eingehen möchte und ob ein Kinderwunsch besteht, aufgrund des Risikos einer strafrechtlichen Verfolgung wegen HIV-Exponierung oder Transmission an den Partner und/oder das Kind. Die Kriminalisierung wirkt hemmend auf die Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte HIV-positiver Frauen.

6

Frauen werden eher strafrechtlich verfolgt:

Da Frauen ihren HIV-Status eher kennen, werden sie auch eher wegen HIV-Exponierung und Transmission strafrechtlich verfolgt, weil die Kenntnis des HIV-Status häufig ein notwendiges Element für die strafrechtliche Verfolgung ist. Gleichzeitig sind Frauen am wenigsten dazu in der Lage, Rechtsdienste und ein gerechtes Verfahren in Anspruch zu nehmen. Die Beweislast und voreingenommene Anwendung des Gesetzes erhöht das Risiko der Frauen auf Anklage, Strafverfolgung und Schuldzuspruch wegen HIV-Exponierung oder Transmission.

10 GRÜNDE



Manche Frauen könnten wegen Mutter-Kind-Transmission strafrechtlich verfolgt werden:

Einige Gesetze über die Kriminalisierung der HIV-Transmission oder Exponierung werden in breiter Form angelegt zur Miteinbeziehung der Transmission während der Schwangerschaft oder des Stillens. Mehrere Millionen Frauen leben mit HIV, haben aber keinen Zugang zu Familienplanung, reproduktiven Gesundheitsdiensten oder Medikamenten, die eine perinatale HIV-Transmission verhindern, was gewollte oder ungewollte Schwangerschaften zu einer Straftat macht. Des Weiteren stellt man zunehmend häufiger fest, dass im Umfeld des mittleren und niedrigen Einkommensbereiches Stillen die beste Option für das Überleben und Wohlergehen der Kinder ist, trotz einer möglichen HIV-Transmission. Es gibt viele andere effiziente Wege der Verhinderung perinataler HIV-Transmission beginnend mit der Unterstützung der Rechte der Frau auf eine bewusste Entscheidungsfindung wegen Schwangerschaften und Zugang zu sexuellen und reproduktiven Informationen und Dienstleistungen, um damit HIV bei Frauen und Mädchen von vornherein zu vermeiden, ebenso wie ungewollte Schwangerschaften. Effiziente Medikamente und Gesundheitsdienste zur Verhinderung perinataler HIV-Transmission durch HIV-positive Frauen, die Kinder haben möchten oder bereits schwanger sind, werden immer mehr erforderlich.

10 GRÜNDE

8

Frauen befinden sich in einer prekäreren Lage der HIV-Transmission:

Bestehende Barrieren begrenzen Frauen den Zugang zu Informationen, Ressourcen und Diensten ebenso wie Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, die von der Angst einer HIV-Transmission oder Exponierung verschärft werden. Der geschlechterspezifische Zugang zu Gesundheitsinformationen und -diensten bringt Frauen in eine noch schlechtere Position, die Bedingungen der sexuellen Beziehung zu verhandeln, da ein Verhandeln über die Verwendung des Kondoms als *'Beweis'* der Kenntnis des eigenen HIV-positiven Status interpretiert werden könnte, verbunden mit der Angst einer Kriminalisierung wegen HIV-Exponierung oder Transmission.

9

'Bedrohte und marginalisierte' Frauen sind am meisten betroffen:

'Bedrohte und marginalisierte' Frauen - ebenso wie Frauen in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung, Prostituierte und Drogenkonsumentinnen - haben meistens keinen Zugang zu HIV-Prävention, Tests, Behandlung und unterstützenden Diensten, häufig wegen ihres bestehenden *'kriminalisierten'* Status. Die Kriminalisierung von HIV-Exponierung und Transmission stigmatisiert bereits *'kriminalisierte'* Frauen, was wiederum eine Barriere für Gesundheitsdienste oder andere Dienstleistungen bildet, weil dadurch eine doppelte Strafverfolgung droht - Verfolgung wegen *'kriminellen Verhaltens'* und HIV-Exponierung oder Transmission.

10 GRÜNDE



Menschenrechtsreaktionen auf HIV sind am wirksamsten:

Heute mehr als je zuvor ist als Antwort auf die HIV-Epidemie eine größere Fokussierung auf die Menschenrechte erforderlich. Die Kriminalisierung der HIV-Exponierung und Transmission kompromittiert die Menschenrechte, unterminiert öffentliche Gesundheitsinitiativen und erhöht vor allem die Risiken und Bedrohung der Frauen.

10 GRÜNDE

Anstatt als Reaktion auf HIV Angst durch Kriminalisierung zu schaffen, betonen die Menschenrechte den Schutz der Menschenwürde - einschließlich sexueller Rechte - aller Menschen und die Schaffung von Bedingungen, in denen Menschen freie und bewußte Entscheidungen über ihre Gesundheit und ihr Leben treffen können.

Diese Bedingungen beinhalten:

- **das Recht auf ungehinderte Information über Instrumente und Techniken der HIV-Prävention; das Recht auf informierte Entscheidungen im Intimbereich, Sex und Sexualität sowie Schwangerschaft;**
- **Befreiung von allen Formen der Gewalt, des Mißbrauchs körperlicher Integrität, Vergewaltigung in der Ehe und aller Formen sexueller Zwänge;**

- **Befreiung von einer willkürlicher Festnahme, Haft, verlängerter Inhaftierung unter Gesetzen die Prostitution, Drogenkonsum und homosexuelle Beziehungen kriminalisieren;**
- **gleichberechtigten Zugang zu Eigentum und Erbe, damit Frauen nicht durch den Tod ihres Gatten oder Auflösung der Ehe in die Armut und höhere HIV-Bedrohung getrieben werden.**

Unter diesen Bedingungen und wenn alle Menschen eine gleichberechtigte Kontrolle über ihr sexuelles Leben haben und in der Lage sind, freie und informierte Entscheidungen über alle Optionen der HIV-Verhütung zu treffen, wird die Kriminalisierung der HIV-Exponierung oder Transmission zur Vergangenheit.

10 GRÜNDE

Die “10 Gründe” warum die Kriminalisierung von HIV-Exponierung oder Transmission *Frauen schadet* wurden von Dr. Johanna Kehler vom AIDS-Rechtshilfenetzwerk ALN, Michaela Clayton von der AIDS & Rechtsallianz für das Südliche Afrika (ARASA) und Tyler Crone vom ATHENA-Netzwerk unter der Schirmherrschaft und in Zusammenarbeit mit der ATHENA-Arbeitsgruppe zum Thema “Kriminalisierung und HIV - die Auswirkungen auf Frauen” formuliert. Zu den zusätzlichen Mitgliedern der Arbeitsgruppe gehören:

Aziza Ahmed, Programm für Internationale Gesundheit und Menschenrechte, Harvard School of Public Health, USA

Laura Bisaillo, Universität Ottawa, Canada

Amandine Bollinger, Salamander Trust, UK

Marla de Bruyn, Ipas, USA

Dr. Lorena Di Giano, Argentinisches Netzwerk für Menschen mit HIV/AIDS

Jennifer Gatsi, Namibisches Gesundheitsnetzwerk für Frauen, Namibia

Fiona Hale, Salamander Trust, UK

Coco Jervis, Handlungsaktionsgruppe, USA

Ralf Jürgens, OSI Rechts- und Gesundheitsinitiative, Canada

Tamil Kendall, University of British Columbia, Kanada, und Balance, A.C., Mexiko

Abimbola Onigbanjo, Zentrum für Gesundheitsrechte, Nigeria

Leah Auma Okeyo, World Pulse, Kenia

Elisa Slattery, Zentrum für Reproduktive Gesundheit, USA

Lucy Stackpool-Moore, IPPF, UK

10 GRÜNDE

Marion Stevens, Health Systems Trust, Südafrika

**Martha Tholanah, Netzwerk simbabwischer positiver Frauen+ (NZPW+),
Simbabwe**

Belinda Tima, UK

Dr. Alice Welbourn, Salamander Trust, UK

Die Autoren drücken der Rechts- und Gesundheitsinitiative des öffentlichen Gesundheitsprogramms des Open Society Instituts ihre Dankbarkeit für den wertvollen Beitrag und die anhaltende Unterstützung der Entwicklung dieses Dokuments aus.

Ebenso danken wir OXFAM International und dem Entwicklungsprogramm der Schadensreduzierung des Open Society Instituts für die finanzielle Unterstützung.

Obwohl es unmöglich ist, alle Mitwirkenden namentlich zu erwähnen, möchten wir allen beitragenden Personen und Organisationen für ihre wertvollen Mithilfe danken. Unser besonderer Dank gilt jenen die an den Konsultationen in Kapstadt im Juli 2009, an den Virtuellen Konsultationen mit ARASA-Mitgliedern im Südlichen Afrika im September 2009, an den Konsultationen in Moskau im Oktober 2009 und an der Konsultation in Wien im November 2009 teilgenommen haben. Ebenso danken wir Silvia Petretti und Sophie Strachan von Positively Women; Moono Nyambe von GNP+; und Cécile Kazatchkine sowie Sandra Chu vom Kanadischen HIV/AIDS-Rechtsnetzwerk.

Folgende Organisationen unterstützen dieses Dokument

